

Folgen der Globalisierung auf Wirtschaft, Gesellschaft und Finanzwelt

Ein Optimist fürs Schuldenmachen

Finanzanalyst Louis-Vincent Gave erklärt, warum das Schuldenrisiko im Westen sinkt

VON ARNE LANGNER

In Hongkong arbeiten die Analysten der kleinen, aber feinen Research-Boutique Gavekal im Chinacenter Hollywood Centre. Dort beurteilen sie regelmäßig die Entwicklung der globalen Wirtschafts- und Finanzmärkte. Bei einem Besuch in Luxemburg erklärte Louis-Vincent Gave, Geschäftsführer und Sohn von Unternehmensgründer Charles Gave, warum Schulden in der modernen westlichen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft viel weniger gefährlich sind als noch vor 30 Jahren – sowohl für Unternehmen als auch für Privatpersonen.

Er nennt sie „Platform-Companies“. Diese Gesellschaften repräsentieren den Stil und die Arbeitsweise einer hochentwickelten Gesellschaft, deren Wirtschaft überwiegend vom Dienstleistungssektor bestimmt wird – wie in Luxem-

burg, Deutschland, Frankreich, Großbritannien oder den USA.

In den Vereinigten Staaten arbeiteten dagegen gerade noch neun Prozent aller Arbeitnehmer in der Industrie, sagt Gave. Das sind so viele wie 1958. Der überwiegende Teil ist in der Dienstleistungsbranche beschäftigt und arbeitet oft für Unternehmen, die nicht mehr selbst produzieren, sondern diesen Teil aus Kostengründen bereits ausgelagert haben. Die Gesellschaften vermarkten dagegen das Produkt und sorgen für den Verkauf. Hergestellt werden die Güter aber in Ländern wie China, Mexiko oder Polen.

„Die Schwellenländer machen wahr, was lange angekündigt war: Sie entwickeln sich zu starken Industriestaaten“, sagt Gave. China zum Beispiel investiert in Infrastruktur und baut ein Transportnetz auf, das so dicht werden soll wie in den USA. Dazu werden die

Seehäfen vergrößert. Die Produktivität chinesischer Arbeiter steige exorbitant. „Jedes Jahr kommen 25 bis 30 Millionen Chinesen von den Dörfern in die Städte und arbeiten dort in den Fabriken“, erzählt der Franzose, der nicht nur in Hongkong lebt, sondern auch Mandarin spricht.

Außerdem nimmt der Bildungsgrad im größten Land der Erde zu: Seit 2002 hat sich die Zahl junger Chinesen mit Hochschulabschluss mehr als verdoppelt, weiß Gave. „Mittlerweile importiert China nicht mehr so viele Industriemaschinen wie noch vor zehn Jahren. Sie bauen sie selbst und versorgen damit auch andere Länder in Asien – deutlich billiger als der Westen es könnte.“ Der Westen dagegen steht vor der Herausforderung, mit der neuen Situation umzugehen: Wachstumsfelder sind dort Gesundheitstechnologie, Telekommunikation, aber auch



Louis-Vincent Gave (FOTO: T. HANSEN)

Geldmanagement und Vermögensverwaltung. Die Konzentration auf „Platform Companies“ senkt die Volatilität wirtschaftlicher Ereignisse: Es gibt mehr Planungssicherheit, zielgerichtetes

Handeln und effizientes Kosten- und Risikomanagement.

Weniger Volatilität ermöglicht es, mehr Fremdkapital aufzunehmen und dabei optimistisch für die Rückzahlung der Kredite zu sein. Das gelte nicht nur für Unternehmen, sondern auch für Privatpersonen, meint der liberale Gave. Denn die Zinsen seien niedrig und die Wahrscheinlichkeit, dass ein qualifizierter Arbeitnehmer in der Dienstleistungsbranche beim Arbeitsplatzverlust keinen neuen Job findet, ist viel geringer als noch zu Zeiten, wo der Westen stark von der produzierenden Industrie geprägt war. Entwicklungen in den USA belegen das. Das Schuldenaufkommen ist mit sinkender Volatilität der Wirtschaft gestiegen. Und US-Konsumenten seien noch immer die Pfeiler der Weltwirtschaft: „Weder verlieren sie ihre Jobs, noch denken sie über eventuelle Verluste nach.“

Eurohypo Luxemburg profitiert vom Standort

Nettogewinn der Pfandbriefbank steigt um 48 Prozent

„Das auf Internationalisierung ausgerichtete Staatsfinanzierungsgeschäft der Eurohypo-Gruppe zeigt sich besonders deutlich in der Eurohypo Luxemburg“, meint Jean-Luc Spetz, Managing Director der luxemburgischen Pfandbriefbank. Auch 2006 konnte die Bank dank der hohen fachlichen und sprachlichen Kompetenzen der 36 Mitarbeiter und einer straffen Organisationsstruktur ihre Stärken optimal ausspielen.

Eurohypo Luxemburg hat bei der Gesetzgebung für Pfandbriefbanken im Großherzogtum Pionierarbeit geleistet und bereits Anfang der 90er-Jahre Initiativen zur Einführung eines Spezialbankgesetzes eingeleitet.

Pionierfunktion für Pfandbriefe in Luxemburg

Spetz: „Trotz der Verzögerungen bei der Verabschiedung des Gesetzes wurde die Attraktivität des Standorts Luxemburg erheblich gesteigert.“ Belegt wird dies unter anderem durch die Nachricht über zwei Neugründungen von Pfandbriefbanken. Vor dem Hintergrund eines globalen Wettbewerbs der unterschiedlichen Pfandbriefsysteme gelte es nun, die bestehende Gesetzgebung Luxemburgs durch sinnvolle Modernisierungsmaßnahmen noch attraktiver zu gestalten – „ohne Aufgabe der Qualitätsmerkmale der Lettres de gage“.

Die Strategie der Eurohypo-Gruppe in der langfristigen Refinanzierung fußt nach wie vor auf zwei Säulen und berücksichtigt den luxemburgischen „Lettre de gage“ neben dem deutschen Pfandbrief. Alle Emissionen der Eurohypo Luxemburg sind von Standard & Poor's und Fitch mit der Höchstnote AAA geratet. Die starke Emissionstätigkeit in Höhe von 4,9 Milliarden Euro im Jahr 2006 er-

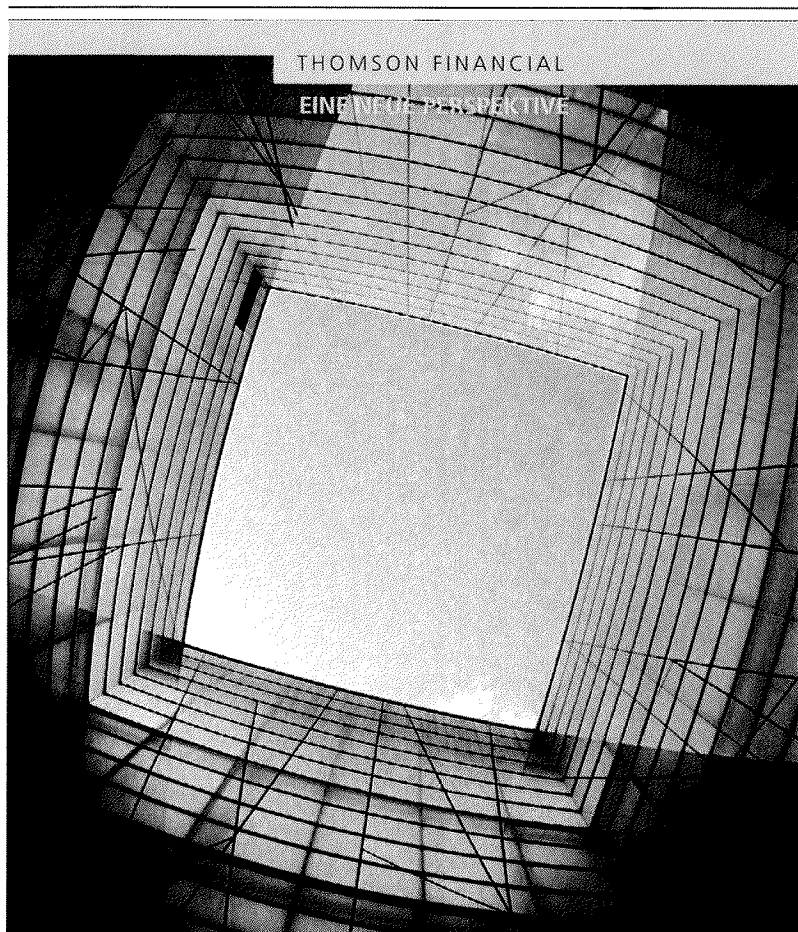
laubte es der Bank, ihre Führungsposition am luxemburgischen Markt für „Lettres de gage publiques“ mit 57 Prozent Marktanteil zu festigen.

Aufgrund des kräftigen Ausbaus der Ausleihungen in US-Dollar und Pfund Sterling wurden vom gesamten Emissionsvolumen Anteile im Gegenwert von 2,4 Milliarden Euro in US-Dollar und im Gegenwert von 1,3 Milliarden Euro in Pfund Sterling aufgelegt. Weitere Emissionen wurden in Euro, CAN-Dollar und Schweizer Franken begeben. Somit entfielen knapp 50 % des Emissionsvolumens auf „Lettres de gage publiques“ in US-Dollar, die überwiegend bei Investoren in Europa und Asien abgesetzt wurden.

Der Zins- und Provisionsüberschuss der Eurohypo erhöhte sich von 31,7 Millionen Euro auf 42,7 Millionen Euro und lag 34,8 Prozent über Vorjahr. Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften erhöhte sich von 7,6 Millionen Euro auf 10,3 Millionen Euro.

Bilanzsumme steigt auf 25,8 Milliarden Euro

Nach sonstigen Aufwendungen von 8,2 Millionen Euro und Steueraufwendungen von 9,4 Millionen Euro schloss das Geschäftsjahr mit einem Gewinn nach Steuern, der erstmals die 30-Millionen-Euro-Marke überschritt. Nach einer kräftigen Steigerung um 47,7 Prozent beträgt der Nettogewinn 31,4 Millionen Euro nach 21,3 Millionen Euro im Vorjahr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 8,4 Prozent von 23,8 Milliarden Euro Ende 2005 auf 25,8 Milliarden Euro zum Jahresende 2006. An die Muttergesellschaft Eurohypo AG hat die Bank eine Dividende in Höhe von 20 Millionen Euro ausgeschüttet. Den Rücklagen wurden insgesamt 11,3 Millionen Euro zugeführt. (C./arne)



Performance Matters™

Thomson Financial nutzt seine einzigartige Vielfalt an Finanzdaten, um ein vollständiges Angebot an innovativen und anpassungsfähigen Lösungen für die Finanzbranche zu liefern. Wir bieten Ihnen Anwendungen, mit denen Sie Finanzinformationen und Nachrichten schnell und effizient durchsuchen, analysieren und weiterverarbeiten können. Wir versetzen Sie damit in die Lage, Ihre Wahrnehmung der globalen Märkte zu hinterfragen und Ihre eigene, einzigartige Perspektive zu finden.

THOMSON

www.thomsonfinancial.com/perspective